

Lippische Gesellschaft
für
Politik und Zeitgeschichte

Einladung zur Jahresfahrt 2017 nach Bilbao, 25. – 28. Oktober 17

Extertal, 01.03.17

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Gesellschaft,

hiermit möchte ich Ihnen/Euch den Vorschlag unserer Jahresfahrt 2017 unterbreiten. Wir haben in der letzten Vorstandssitzung unterschiedliche Vorschläge erörtert, darunter den uns mit der Reformation im Rahmen einer Reise auseinanderzusetzen (die Hussiten in der Tschechei oder die Waldenser/Albigenser in Frankreich). Oder einen Punkt mit der Stadt Bilbao zu setzen, einer der großen prosperierende Metropolregionen Europas.

Es gibt einen einfachen Grund, warum wir Ihnen/Euch Bilbao vorschlagen: das Interesse war grösser als das Thema Reformation mit den beiden Spezialthemen. (Soll aber nicht in Vergessenheit geraten)

Die Reise wird 4 Tage dauern, da wir uns zum Ziel gesetzt haben unter 1.000 € zubleiben, um nicht Ihr/Euer Reisebudget 2017 durcheinander zu bringen. Das ist uns, wie der Anlage zu entnehmen ist, knapp gelungen. In diesem Jahr feiert die Stadt das 20-jährige Bestehen des Museo Guggenheim. Das wurde zum Anlass genommen, die Preise für die Flüge und Hotels kräftig anzuheben.

Nun zu dem Programm:

Neben der touristischen Veranstaltung haben wir 3 Schwerpunkte, die wir mit der Friedrich Ebert Stiftung (FES), Madrid, ausgestalten wollen.

1. Von der Montanregion zur Metropolregion

Hier nehmen wir abermals den Gedanken auf, uns mit der Wirtschaft- und Sozialgeschichte vor Ort zu beschäftigen (Strukturwandel). Es ist daran zu erinnern, dass wir zu dem Thema bereits 3 Reisen unter der Leitung von Friedrich Wilhelm Held gemacht haben, wobei wir die innere Linie verfolgten, jeweils vor Ort deutlich werden zu lassen, was den Strukturwandel ausgelöst hat und wie versucht worden ist, dem zu begegnen, um die wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen zu begrenzen. Das lief immer nach dem Schema ab: Aufgabe der „alten Industrie“ (Montan) bzw. einer begrenzten Modernisierung derselben bei gleichzeitiger Entwicklung von Strukturen einer Dienstleistungsgesellschaft, ergänzt durch vermarktungsfähige Angebote in Kunst und Kultur als sanfte Standortfaktoren. So war das auch in Bilbao. Nach 1870 begann der Boom der Stahl- und Eisenindustrie nebst Schiffsbau, komplettiert durch den Aufbau eines überregionalen Banken- und Finanzzentrums, ab 1970 der Abstieg, das „Aus“ für die Region, verbunden mit Massenarbeitslosigkeit und städtebaulichem Abwärts.

Dazu ist vorgehen, einen Termin über die FES u.a. im Rathaus zu organisieren.

2. Museo Guggenheim

Das im Oktober 1997 eröffnete Museum steht symbolisch für die Wiederauferstehung der Stadt Bilbao (>Bilbao Effekt</>Guggenheim Effekt<), meint den Treibsatz „Kultur“ für die Entwicklung einer Stadt /Metropolregion. Die Initialzündung erfolgte auf einer abgeräumten Industriebrache entlang des Rio Bilbao, die der Guggenheim Stiftung unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, um das Museum zu bauen. Damit gewann die Stadtgesellschaft die Standortausschreibung der Guggenheim Stiftung für eine

Museumsdependance in Europa. Nicht die Stadt Bilbao hatte die Grundstücke erworben und weiter vermittelt, sondern ein Konsortium des „Geldadels“ der Stadt. (siehe Finanzierung der Elbphilharmonie Hamburg!)

Dieser dekonstruktivistische Baustil des kanadischen Architekten Frank O. Gehry spricht für sich. Geplant ist eine morgendliche Führung und danach „frei laufen“.

2017 ist das 20-jährige Jubiläum des Museo Guggenheim mit Sonderausstellungen etc. verbunden mit kräftigen Preiserhöhungen in der Stadt und in den Hotels.

Einen weiteren Modernisierungsschub der Stadt hat der Neubau einer 28 km langen U-Bahn bewirkt, die 1995 eröffnet wurde. Der Architekt war Norman Foster. Beide Projekte haben der Stadt Bilbao eine neue urbane Identität verliehen.

3. Die Autonome Region Baskenland

Hinreichend bekannt sind uns die Fragen der Bestrebungen nach Autonomie der Basken und der Katalanen. Die Auseinandersetzungen darüber kommen nicht zur Ruhe. Gerade verschärft sich der Konflikt in Katalonien mit der Hauptstadt Barcelona. Bei beiden Konflikten vermischen sich ethnische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Fragestellungen, die bei einem nicht plausiblen Agieren der Zentralregierung in Madrid zu einem explosiven Gemisch werden können (die Geschichte der ETA bei den Basken).

Wir haben die FES gebeten, uns einen entsprechenden Kontakt herzustellen, um einmal in einem direkten Kontakt zu erfahren, welche Vorstellungen zum Tragen kommen sollen. Reicht nicht die Idee eines gemeinsamen Europäischen Hauses aus, die unter Respektierung der Regionalität uns als Europäer ein friedvolles Zusammenleben ermöglicht? Das Gegenteil haben wir im Zerfall Jugoslawiens gesehen.

Natürlich werden wir zum Abschluss wieder „fein Sitzen“, ein gemeinsamer Abschiedsabend, bei dem wir es uns etwas kosten lassen.

Zum weiteren Verfahren: Organisiert nach unseren Vorstellungen wird die Reise durch Ostreisen GmbH, Lemgo, Herrn Höffner. Wir bitten sich dort anzumelden. Alles weitere erfolgt dann durch das dortige Büro.

Wie immer wird kurz vor der Reise ein gemeinsames Treffen stattfinden, wo Einzelheiten noch geklärt werden können, z.B. der Transfer etc.

Wir hoffen, Ihnen/Euch einen akzeptablen Vorschlag gemacht zu haben und verbleiben mit den besten Grüßen

Ihr

Karl Hermann Haack

1. Vorsitzender

1 Anlage: Programmvorschlag